

Oberschlesien im Bild



Wöchentliche Unterhaltungsbeilage des ober-schlesischen Wanderers.

Die „Zwölf Apostel“ in Kreuzburg



Ein anziehend mittelalterliches Stadtbild bot noch bis zum Brande im Jahre 1925 der Ring des Gustav Freytag-Städtchens Kreuzburg mit der barocken Giebelfront der „Zwölf Apostel“.

Bild Leuchner-Kreuzburg

Ein Augenzeugenbericht:

Als die „Zwölf Apostel“ niederbrannten...

Im Jahre 1582 brannte die Kreuzherrenstadt Kreuzburg gänzlich ab — 1925 verlor es seine schönsten Baudenkmäler, die 12 Apostel.

Am 28. Juni 1935 waren zehn Jahre vergangen, seit die Stadt Kreuzburg von einem großen Brande heimgesucht wurde. Wer heut die liebe, alte Stadt Gustav Freytags besucht, findet auf dem Ringe vor dem Häuserblock des Rathauses eine schöne Grünanlage, die der Stadt zur Zierde gereicht. Das Städtebild war aber vor 10 Jahren viel altertümlicher, denn wo heut Gras und Blumen sprießen, befand sich vor dem Brande ein viel größerer Häuserblock, der im Volksmunde die „Zwölf Apostel“ genannt wurde. Um aber unsern Lesern noch einmal den Brandtag ins Gedächtnis zurückzurufen, geben wir dem Heimatschriftsteller K. Fleischer das Wort, der unter den ersten Eindrücken der furchtbaren Katastrophe folgendes schrieb:

Ein heller, sonniger Sonntagvormittag in der Rosenzeit ist es. Und morgen ist Peter-Paul. Da — auf einmal ertönt das langgezogene Heulen der Sirene vom fernen Rathausturme. Bald mischt sich in ihr Heulen das unmelodische Getöse der Feuerhörner. An allen Ecken der Stadt erwacht es und durchzieht die Bezirke mit Alarm. Großfeuer wütet in unserer Stadt!

Und wie ich aufsehe, steigt in der Gegend des Ringes dichter, schwarzgrauer Qualm zum Himmel.

Vor mir auf der Straße entsteht Hast und Bewegung. Alles rennet! Ich schließe mich den zur Brandstätte eilenden Menschen an. Ueber den geebneten Hakenplatz geht's in heiligem Lauf.

Nun habe ich den Ring erreicht. Welch schaurig schönes Schauspiel eröffnet sich hier meinem Auge! Das Häuserviereck der zwölf Apostel brennt. Eine Feuersbrunst mitten im Städtchen, wie sie unser Ort schon seit mehreren Menschenaltern nicht gesehen hat. Nur aus Büchern und Chroniken kannte ich bisher den Schrecken verheerender Feuerbrände, wie sie unsere Stadt in alten Zeiten des öfteren schwer heimgesucht haben sollen.

Hier stehe ich vor der Wirklichkeit. Die „Apostel“ brennen! Mehrere Häuser auf der Nordseite sind schon vom rasenden Element ergriffen; auch auf der Südseite wütet des Feuers Macht.

Viel rettende Hände sind an der Arbeit. Hier ist aber nicht viel zu erhalten. Die alten Häuser stehen eng aneinandergebaut, aneinandergelehnt wie alte, treue Freunde, — Genossen aus frohen und ernsten Zeiten; — auch im Tode gleichsam einander vereint.

Nun steht vor mir ein guter Bekannter. Wir sehen einander an und schütteln uns die Hand. Sein sonst so bewegliches Antlitz ist ernst. Dieser Anblick macht ihn traurig; hat er doch vor nicht allzulanger Zeit diesen alten, schön geschwungenen Giebelhäusern seine Beachtung und Liebe geschenkt und sie mit rührender Hingebung und der ihm gegebenen Eigenart in einem Holzschnitt festgehalten, um sie der Mitwelt zu übermitteln und die Menschen der Heimat sehend zu machen für stilvolle Schönheit und Altertümlichkeit.

Seine hingebende Liebe schmückte den Himmel über ihnen mit zahllosen Sternen. Statt ihrer sprühen hier in rauher Wirklichkeit prasselnde Funken hernieder und steigen glühende Feuerfarben zum Himmel empor.

„Wie schade!“, hör ich ihn noch leise sprechen. Dann geht jeder mit stummem Gruß seines Weges, um sich im Gedränge der Zuschauermenge zu verlieren.

(Fortsetzung Seite 4)



Die Kreuzburger „Zwölf Apostel“ nach dem furchtbaren Brande 1925

Gustav Freytag gibt in seinen „Erinnerungen aus meinem Leben“ die frühere Bedeutung der 12 Apostel an:

„In des Ringes Mitte stand das alte Rathaus und das Viereck der zwölf Häuser, welche in alter Zeit das Verkaufsrecht gehabt hatten.“

Bild Leuchner-Kreuzburg

Romantik an der Oder:

Die alte Fährre in Fährendorf

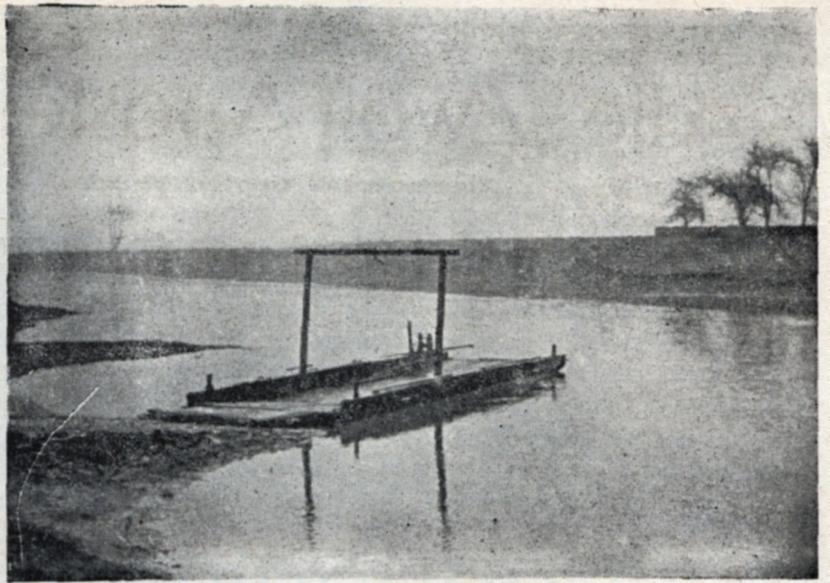


Vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein
versehrt der Fährmann seinen Dienst



Weit über hundert Jahre liegt die Fährre schon an dieser Stelle und mittelt so den Verkehr zwischen Fährendorf im Kreise Ratibor und den Orten jenseits der Oder.

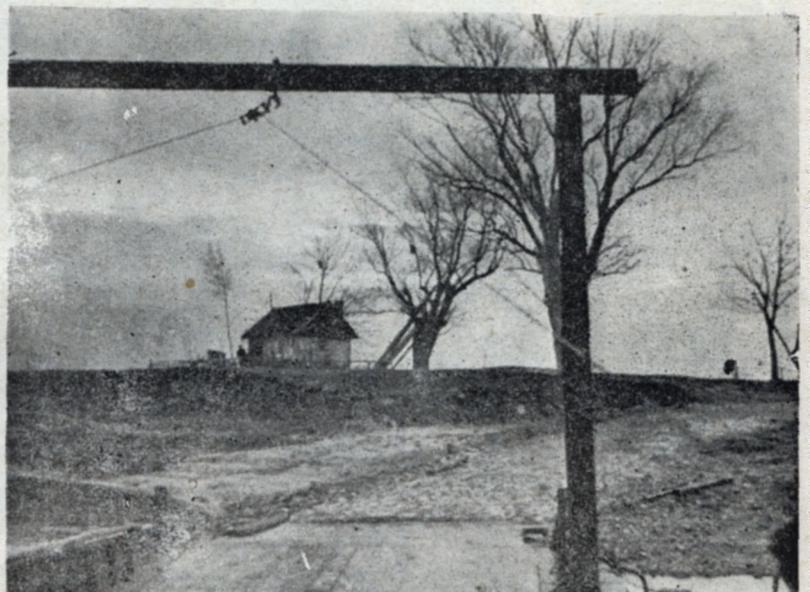
Von der Fährre wird der Blick auf das ebenso alte Fährhäuschen gelenkt; hier wartet der Fährmann auf die „Fahrgäste“, die er von morgens 7 bis 10 Uhr abends sicher über den Fluß befördert. An diesem stillen, herrlichen ober-schlesischen Oderstrand ist der Fährmann aufgewachsen. Schon als kleiner Junge war ihm das Wasser ein köstliches Element, und nun steht er schon Jahre auf diesen schwankenden Brettern, denen schon Tausende die Sicherheit ihres Daseins anvertraut haben.



Jahrhundertalt, liegt die Fährre an dieser Stelle . . .



Langsam geht's von Ufer zu Ufer — Holüber!



Einsam liegt das Fährhaus am Strande
O i B - Fotos Greger, Gleiwitz

Bis in den späten Nachmittag wütet der verheerende Brand, der auch drei Menschenleben zum Opfer geordert hat. Nur drei von den Apostelhäusern sind verschont geblieben und hängen sich an das alte Rathaus wie geängstigte Kinder an ihre Mutter.

Eines der ältesten Wahrzeichen unserer Stadt ist nicht mehr. Bald wird vielleicht eine Zeit kommen, in der man nur noch in Gustav Freytags „Erinnerungen“ und in den Berichten unserer Zeitgenossen wird lesen können vom Kreuzburger Marktplatz mit seinem Häuserviereck, das der Volksmund die „zwölf Apostel“ nannte. Die Bilder unserer einheimischen Künstler Platzek, Rasel, Jarklowsky, Klaus u. a. m. aber werden auch zu den kommenden Generationen noch eine beredete Sprache sprechen von der schlichten Schönheit dieses Teiles von Alt-Kreuzburg.

Von den Bildern der rauchenden Trümmerstätte wendet sich das Auge des seelenvollen Beschauers bald ab. In rauhen Krie-

gerherzen aber steigt so manche Erinnerung an ähnliche Bilder aus Ostpreußens Schreckenstagen und von den Kriegsschauplätzen in Feindesland auf.

Dem alten und schönen, besonders bei mildem Mondenschein so anheimelnden Stadtbilde ist bald ein neues und ebenso freundliches gefolgt. Nun werden die Freunde der Heimat es verschmerzen, daß Kreuzburg um ein beachtenswertes Altertum ärmer geworden ist, dessen Andenken Kreuzburgs größter Sohn, unser Gustav Freytag, bis in sein hohes Alter treu im Herzen und Gedanken trug.

Nur zielt ein hübscher Freytag-Brunnen das Stadtbild, das sich immer mehr verschönt. Wenn auch Kreuzburg keine großen Sehenswürdigkeiten aufzuweisen hat, so gehört es doch zu den schönsten und saubersten Städten im Osten unseres Reiches.

Lebendige Volkskunde

Der Leiter der Abteilung Volkskunde des Gauheimatpflegeamts Franken, der Heimatforscher und Volkskundler Dr. Eduard Rühl, machte über den Begriff Volkskunde grundlegende Ausführungen. Dieser Begriff werde vielfach falsch verstanden. Volkskunde ist, so betonte er, nicht etwa gleich Bauernkunde, denn auch die Städter gehören zum Volk. Auch besteht der Sinn der Volkskunde nicht in der Sammlung und Erhaltung veralteter Ueberbleibsel des geistigen Lebens an sich, also alter Bräuche und alter Kulturdenkmäler, nein, das Ziel des Volkskunders ist die Deutung des Volkslebens, wie es sich in Sitte und Brauch, in Hausbau, Tracht usw. äußert. Wir wollen den Gemeinschaftsgeist erfassen, der in den konzentrischen Kreisen von Familie, Nachbarschaft, Siedlung, Volksstamm usw. zu Tage tritt. Wir wollen die Kräfte kennenlernen, die diese Gemeinschaft aufreissen. So ist die Volkskunde nicht etwa gleichzusetzen mit Altertumskunde, sondern sie ist in allererster Linie Gegenwartswissenschaft, die Volk und Staat dienen will.

Volkskunde will als Gegenwartswissenschaft die Stellung des Volksmenschen zu Staat und Gemeinschaft, zum Naturgeschehen, zu Haus und Hof, Familie und Besitz, zur Kunst, zu den sittlichen Lebensbegriffen usw. erfassen.

Stark äußerte sich der Gemeinschaftsgeist früher im Bauernhaus. Gleich — nur in der Größe verschieden, waren die Bauernhöfe in der Gesamtanlage, das Bauernhaus in Raumeinteilung und Aufbau. In diese Gemeinschaftskultur hat das 19. Jahrhundert eine böse Lücke geschlagen, indem es städtische Bauformen auf Land verpflanzte. War die Tracht eines Dorfes nicht der sinnfälligste Ausdruck des Gemeinschaftsgeistes? Alles kleidete sich gleich, weil man zusammengehörte. Es gibt noch Trachteninseln. Aber diese sehr schönen, z. T. aber unpraktischen und unhygienischen Trachten unter allen Umständen in der jetzigen Form erhalten zu wollen, wäre falsch. Auch die Tracht entwickelt und verändert sich, wenn auch viel langsamer als städtische Kleidungen. Die ländliche Tracht ist gerettet, wenn es gelingt, im Anschluß an das Alte eine schöne und bequeme neue ländliche Tracht zu schaffen, die natürlich in jeder Landschaft anders aussehen wird. Notwendig ist es, mit allem Wust von Irrtümern und falschen Anschauungen aufzuräumen und alle Aeüßerungen lebendigen Volkstums zu sammeln, zu sichten und zu deuten.



Die Kreuzburger Zwölf Apostel im Schnee
Nach einem Holzschnitt von Karl Platzek

Jugendsehnen

Du blauer Strom, an dessen duft'gem Strande
Ich Licht und Lenz zum ersten Male schaute,
In frommer Sehnsucht mir mein Schifflein baute,
Wann Segel unten kamen und verschwanden;

Von fernen Bergen überm weiten Lande
Brachst du mir Gruß und fremde frohe Laute,
Daß ich den frühlingslüften mich vertraute,
Vom Ufer lösend hoffnungsreich die Bande;

Noch wußt ich nicht, wohin und was ich meine,
Doch Morgenrot sah ich unendlich quellen.
Das Herz voll Freiheit, Kraft der Treue, Jugend;

Als ob des Lebens Glanz für mich nur scheinete,
Fühlt ich zu fernem Ziel die Segel schwellen,
All Wipfel tauschten da in ew'ger Jugend!

Joseph Frhr. von Eubendorff



Winter- vergnügen des Preuß. Wasser- bauamts Gleiwitz

Foto
Mohrbach-Gleiwitz

Wer kanns erraten?

Februar-Wetterregel

Endvie — Milner — Gabelbissen — Limfjord — Gebrechen — Bauarbeiter — Cambridge — Tsingtau — Bregenz — Parthenon — Kaftan — Deimling — Bajazzo — Gewehr

Jedem Worte drei, den letzten vier Wörtern hingegen nur je zwei aufeinanderfolgende Buchstaben entnommen ergeben, in Zusammenhang gelesen, eine alte Februar-Wetterregel.

Dr. Vier-Dresden.

Kapselrätsel.

Badelaken — Bauland — Belgrad
Tudor — Gesandtschaft — Verstand

Es sind 6 Wörter zu suchen, die in vorstehenden Wörtern versteckt sind (wie „Skat“ in „Hauskatze“, oder „Ring“ in „Hering“). Die Anfangsbuchstaben derselben bezeichnen im Zusammenhang einen männlichen Vornamen. Die sechs Wörter bedeuten in anderer Reihenfolge: männlicher Vorname, Soldat, Stand, Richtigkeit, Maß, geriebenes Gestein.

Silbenrätsel.

Aus nachstehenden 78 Silben
am — and — bahn — be — ben — bir
— bri — cha — chen — clau — de
— der — dra — ei — ei — ein — ein —
en — fa — fal — fer — ga — gall —
ge — ge — gra — gift — gis — go —
ha — haus — holz — i — i — i — ka
— kä — keit kern — le — le — lers —
li — ma — mi — mi — na — nach —
nacht — näh — ne — ne — ni — ni —
nie — nit — on — pa — po — pur —
— schi — sen — ser — sisch — teau —
rat — rei — rist — row — säch — sam
ten — ter — ti — tha — tou — wai — wal
sind 20 Wörter von folgender Bedeutung zu bilden: 1 berühmter Vorabend eines heidnischen Festes, 2 Borkenkäfer, 3 wohlschmeckende Frucht, 4 russ. General, 5 Stille, und Insel im westsib. Eismeer, 6 deutsche Mundart, 7 Violinvirtuose, 8 bekannter Dichter, 9 Angestellter an einem wichtigen Verkehrsunternehmen, 10 Haushaltsgegenstand, wird auch viel in Mode-Ateliers gebraucht, 11 Vogel, 12 Jonische Insel, 13 Gestein, 14 franz. Feldherr, 15 mitteleuropäischer Gebirgszug,

16 franz. Staatsmann und Schriftsteller des 18. Jahrh., 17 Vergnügungs-Reisender, 18 neuzeitliche Bauart, besonders in Vororten, 19 Sandwich-Insel, 20 zur Vertilgung schädlicher Nagetiere.

Sind die richtigen Wörter gefunden, so ergeben ihre Anfangs- und Endbuchstaben im Zusammenhang gelesen einen Sinnspruch.

Trennung.

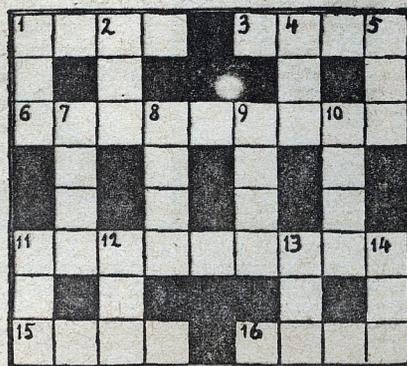
Getrennt kann's mahnen, kann auch drohen,

Es kann von Haß und Liebe lohen,
Vereint macht es dein Urteil klar,
Und hell, was vordem dunkel war.
T. S.

Mit anderm Kopf.

Man trinkt es; doch mit anderm Kopf
Tut es die Köchin in den Topf.
Mit anderm Kopfe wirds zum Tier,
Mit anderm Kopfe ist es hier.

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1 Fisch, 3 Farbe und Mädchenname, 6 medizinisch verwandtes Fischöl, 11 Einrichtung für den Rennsport, 15 Kopfschutz, 16 philosophische Schule des Altertums.

Senkrecht: 1 großes Meertier, 2 Anerkennung, 4 Sinnesorgan, 5 Vorfahr, 7 Strom in Mitteleuropa, 8 männlicher Vorname, altgermanischer Gott, 10 alttestamentlicher Männername, 11 Hochwild, 12 großer Strom in Afrika, 13 Teil des Baumes, 14 biblischer Frauenname.

Silbenversteck.

Kamel — Jagdrevier — Korallen — Flandern — Rachen — Eier — Unkenntnis — Mandrill — Andenken — Manzanares —

Brentano

Es ist ein bekanntes Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern, ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Versrätsel.

Man nannte ihn m in der Karikatur.
Daß er träumte, glaubten die Andern nur.
Der fleißige Bauer die s hurtig schwingt;
Er denkt, was ihm heuer die Ernte wohl bringt. —
e ist eine Farbe im Kartenspiel;
Hätt' ich nur einmal für ein Solo recht viel!

Dr. Vier-Dresden.

Nützt es?

In p und l gehüllt ein mahnend Wort
Hilft zwar nicht allen, aber hier und dort!
Dr. Vier-Dresden.

Auflösungen aus Nr. 4.

Silbenrätsel: 1. Angel, 2. Landmann, 3. Laube, 4. Eltern, 5. Serge, 6. Probe, 7. Erwin, 8. Rate, 9. Sandale, 10. Orange, 11. Ehre, 12. Niete, 13. Lava, 14. Intrige, 15. Cosenza, 16. Heimat, 17. Einfuhr, 18. Laertes, 19. Eibe.

Alles persönliche Leben ist Verantwortung.

Immer schlecht: Schwindel.

Zahlendiamant: R, Lea, Enkel, England, Knall, Ems, e — Reklame.

Gruppenrätsel:

Tu ab das träge Herzeleid,
Das sehrende Verlangen
Nach der verschwundenen gold'nen Zeit,
Vergangen ist vergangen!

Sturm.

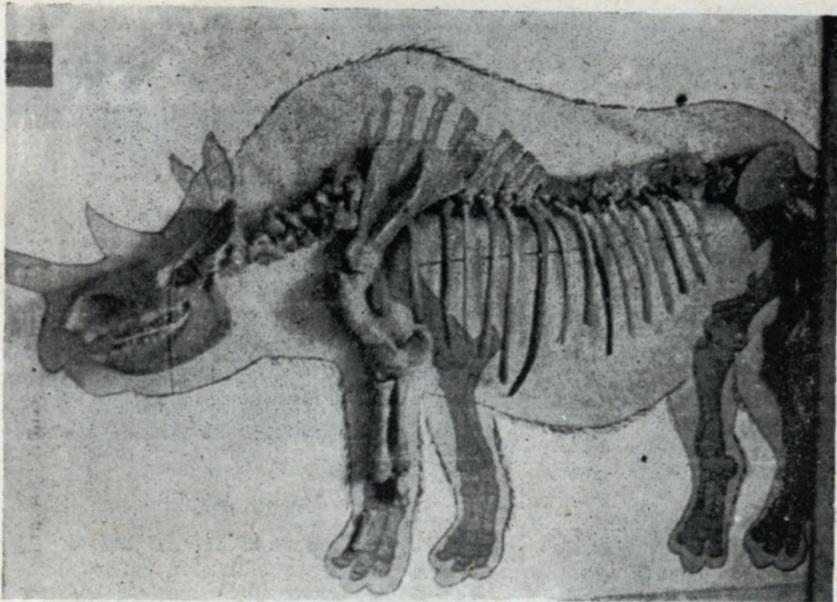
Achtung: Eger, Eger, Wal — Wegelagerer.



Der Forscher mit Mineralien aus Deutsch-Südwestafrika



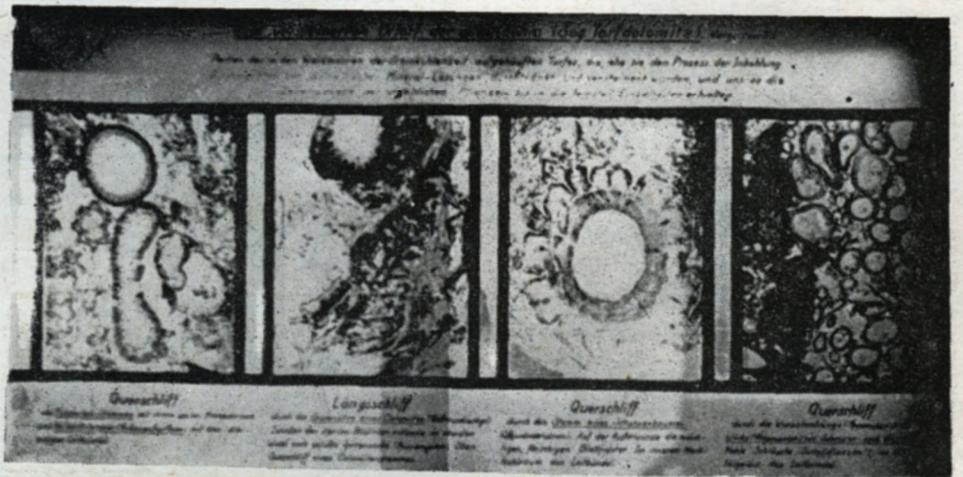
Vitrine mit Muschelkalkformationen aus ganz Europa



Skelett eines Nashorns

Die Sammlung Grundey im Gleiwitzer Museum

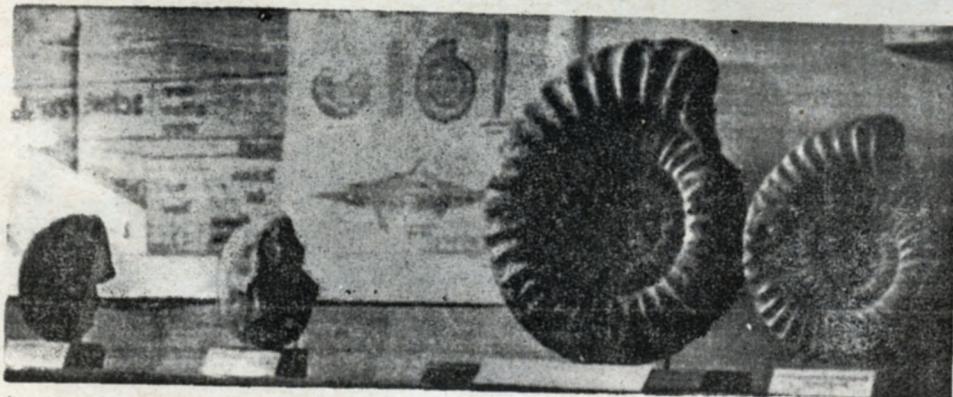
Am 10. Februar begeht der verdienstvolle Forscher und 2. Museumsdirektor des Gleiwitzer Museums seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß brachten wir in der letzten Ausgabe von „Oberschlesien im Bild“ eine ausführliche Würdigung des Jubilars. Heute werfen wir einen Blick in die Grundey'schen Sammlungen, die als die größten ganz Schlesiens bezeichnet werden dürfen. Mit ihnen hat sich der rastlose heimatliche Forscher selbst ein bleibendes Denkmal gesetzt.



Bilder aus Dünnschliffen durch echt versteinerten Urtofri der Steinkohle (Sogen. Torfdolomite).



← Ammreiten aus dem schwarzen Jura (Lias).



Das Findenburger Unglückshuhn.

Aberglaube und Eierlegen.



Es ist ein Unglück im höchsten Maße
"spricht Matka von der Goethestraße,



Das Huhn der Nachbarn Matschikerei
Das kräht wie'n Hahn nach jedem Ei,



Demn solche Hühner tragen Schuld an jedem Übel:
Fällt Karlik in den Wasserkübel,

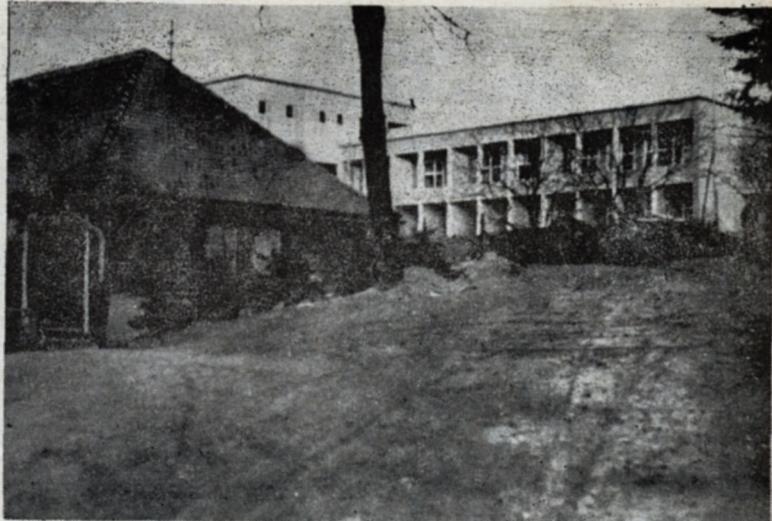


Hat man beim Franzek eingebrochen,
Das Schwein im Stalle abgestochen-



Geht gar der Tod die Goethestraße
Das Huhn hat Schuld, die Teufelsrasse... Man sollt es stäupen wienoch nie,
Das unglückselge Federvieh!"

Allein, es ist sehr stark im Eiergeben-
Und darum darf es weiterleben!



3 Fotos: Hauptstock-Ziegenhals

Neubau der Landesheilstätte in Bad Ziegenhals

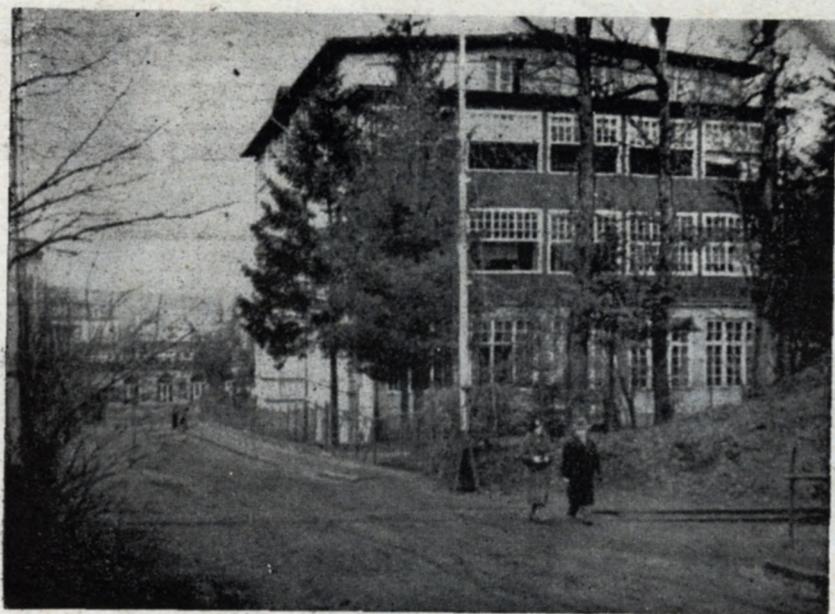
Obenstehende Bilder zeigen den Neubau der Männerstation, die früher in dem ehemaligen Franzensbad untergebracht war. Ursprünglich bestand der Plan, die Heilstätte in Schönwalde aufzuführen. Nun wird sie neben das schon bestehende Hauptgebäude (ehem. Sanatorium Waldfrieden) an der Bergstraße gebaut. Die bisherige Männerstation soll zur Wasserheilanstalt nach Wörrishofer Muster werden.

← Das bisherige Franzensbad, das Wasserheilstätte wird.

Unten links: Goldene Hochzeit begehen Anton Maxelon und Frau Franziska, geb. Klimek in Ujest.

Darunter: Schichtmeister-Assistent i. R. Paul Dziwisch in Gleiwitz, feierte seinen 65. Geburtstag. Dz. war von 1888—1893 als Schriftsetzer im „Wanderer“ tätig.

(Bilder eingesandt)



Das neue Fürsorgerheim in Gleiwitz

O i B-Fotos Mohrbach-Cleiwitz

